

Vorträge über den Propheten Amos

Teil 4

Referent	Manuel Seibel
Ort	Waldlaubersheim
Datum	20.08.2018-13.05.2019
Länge	01:07:29
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms033/vortraege-ueber-den-propheten-amos

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir lesen zu Beginn aus Amos 3.

Ich lese noch einmal Abvers 7.

Ich lese noch einmal Abvers 7. Versammelt euch auf den Bergen von Samaria und seht die große Verwirrung in seiner Mitte und die Bedrückungen in seinem Innern. [00:01:02] Und sie wissen nicht, zu tun, was recht ist, spricht der HERR, sie die Gewalttat und Zerstörung häufen in ihren Palästen. Darum, so spricht der HERR EACHWEH, der Feind und zwar rings um das Land her, und er wird deiner Macht von dir herabstürzen und deine Paläste werden geplündert werden. So spricht der HERR, wie der Hirte zwei Beine oder einen Ohrzipfel aus dem Rachen des Löwen rettet, so werden die Kinder Israel gerettet werden, die in Samaria in der Ecke des Polsters oder auf dem Damast des Ruhebettes sitzen. Hört und bezeugt es dem Haus Jakob, spricht der HERR EACHWEH, der Gott der Herrscharen. An dem Tag, an dem ich Israels Übertretungen an ihm heimsuchen werde, werde ich auch die Altäre von Bethel heimsuchen, und die Hörner des Altars sollen abgehauen werden und zu [00:02:03] Boden fallen. Und ich werde das Winterhaus zertrümmern, samt dem Sommerhaus, und die Elfenbeinhäuser werden zugrunde gehen, die großen Häuser werden verschwinden, spricht der HERR.

So weit waren wir zu Beginn lesen, ich werde dann nachher weiter noch Kapitel 4, aber dann Vers für Vers lesen.

Wir haben beim letzten Mal das Gericht über Israel, das Zehnstämmerreich, betrachtet, Verser 6 bis 12 des Kapitels 2, wo der Prophet das erste Mal seine eigentliche Zielgruppe vor Augen hatte. Er hatte das Gericht über andere Nationen, auch über Juda, besprochen, aber jetzt kam er direkt zu dem Volk, gegenüber dem Gott ihm einen Auftrag gegeben hat. Und wir haben gesehen, wie er den Zustand dieses Volkes entlarven muss, also einen Zustand [00:03:07] der Gottlosigkeit, fehlender Gottesfurcht.

Wir haben dann ab Vers 13 bis 16 das Gericht gesehen über sie, das Gott ausdrückt, dass es keinen drinnen geben würde von diesem Gericht. Das wird uns auch heute noch mal beschäftigen in

unseren Abschnitten, und ich greife jetzt mal das Lied auf, was wir gesungen haben, wo wir ja gesagt haben, oder gesungen haben, dass der HERR uns prüft, damit wir heilig und tadellos vor ihm stehen. Das ist ein Unterschied zu Amos.

In Amos finden wir, dass der Zustand offenbart wird in seiner ganzen Tragweite, der Zustand in seiner Bosheit, und das Ergebnis nur noch Gericht ist. Wir finden schon zu gewissen Punkten ein gewisses Aufrufen zur Busse, aber das betrifft immer [00:04:05] nur Einzelne. Das Volk als solches steht unter dem Gerichtsurteil Gottes hier. Wenn wir aber diesen Propheten auf uns anwenden, und deshalb hat Gott uns ihn gegeben in dem Wort, dann deshalb, damit wir erkennen, was Gottes Gericht über einen solchen Zustand ist, damit wir selbst anders leben. Und damit, und jetzt wiederhole ich das, was wir im Lied ausgedrückt haben, damit in unserem Fall etwas von der Heiligkeit, von der Tadellosigkeit, von der Schönheit des Herrn Jesus in uns gesehen wird. Deshalb stellt Gott uns das vor, auch heute, in unserer Zeit, und wir haben das im Gebet gesagt, dieser Prophet, obwohl er eine ganz andere Zielgruppe hat, eine ganz andere Zeit vor sich hat, spricht doch auch in diesem Sinn in unser Leben hinein. Die ersten sieben Phrasen, die wir beim letzten Mal schon betrachtet haben, aus Kapitel 3, [00:05:04] zeigen, dass, wenn man mal nur die Grundbotschaft jetzt nimmt, darauf beschränke ich mich, Amos, Gott durch Amos sagt, es gibt nichts, was passiert, was nicht eine Ursache hat. Und die Hauptbotschaft ist, es kommt Gericht, und dieses Gericht kommt nicht zufällig.

Die Zucht Gottes kommt nie zufällig, sondern sie hat eine Ursache, und in diesem Fall in dem Zustand des Zehnstämmerreiches.

In großer Gnade, das war der Schluss des vorherigen Abschnittes, Gott, der Herr, Yahweh, tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart habe. Das heißt, Gott führt das Gericht nie aus, bevor er nicht durch seine Knechte, durch seine Propheten, dieses Urteil angekündigt hat.

[00:06:03] Das ist übrigens ein Grundsatz, den wir ganz am Ende des Wortes Gottes in einem regelrechten Gerichtsbuch wiederfinden, in Offenbarung 10.

In Offenbarung 10 finden wir, dass Gericht angekündigt wird über, ja, man kann fast sagen, unsere Länder hier, die einmal unter dieses Gericht kommen werden. Da heißt es in Offenbarung 10, Vers 5, also die ersten vier Verse sind, dass ein Büchlein der Ratschlüsse Gottes, was das Gericht hier auf dieser Erde betrifft, der Prophet essen muss.

Man feststellt, dass das bitter ist und dann heißt es in Vers 5, Und der Engel, den ich auf dem Meer und auf der Erde stehen sah, erhob seine rechte Hand zum Himmel und schwor bei dem, der da lebt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel erschuf und das, was in ihm ist und die Erde und was auf ihr ist und das Meer und was in ihm ist, dass keine Frist [00:07:06] mehr sein wird. Das heißt, das Gericht wird jetzt ausgeführt, genau wie Amos davon spricht, sondern in den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er posaunen wird, ist auch das Geheimnis Gottes vollendet, wie er, und das ist jetzt dieses Aufgreifen des Zitates, wie er seinen Knechten, den Propheten, die gute Botschaft verkündigt hat. Gute Botschaft, das ist ja interessant. Er kündigt Gericht an und er sagt, das ist gute Botschaft für die, nämlich die bedrängt werden durch diese Ungläubigen. Aber er hat es durch die Propheten ankündigen lassen. Die Propheten haben dieses Geheimnis Gottes, dass er das Böse noch hat dahinschreiten lassen und das wird jetzt ein Ende haben und er wird im Gericht einschreiten und das alles hat er längst durch seine Boten, die Propheten, gesagt.

Gott tut das Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, kund, er offenbart es ihnen. [00:08:07] Psalm 25 lässt uns daran denken, die, die eben in Gemeinschaft mit Gott leben. Propheten sind ja heute nicht so sehr jedenfalls Geschwister, Brüder oder Schwestern, auch Schwestern haben die Fähigkeit und die Aufgabe zu Weissagen, 1. Korinther 11 macht das deutlich. Es sind nicht so sehr solche, die eine besondere Begabung haben, eine Gabe haben dafür. Das war am Anfang so, ja, da gab es Propheten, Agabus, Prophetinnen, die Tüchter von Philippus, das waren ausgesprochene Personen, denen diese Gabe des Prophetentums gegeben worden ist, sondern das ist heute ein Dienst, ein Dienst, der geschieht aus der Gegenwart Gottes, Elia stand vor dem Herrn, Elisa stand vor dem Herrn, aus der Gegenwart Gottes in die konkreten Lebensumstände hinein von denjenigen, denen dieser Dienst ausgeübt wird, zum Beispiel [00:09:06] in der zweiten Stunde am Sonntag ist ein solcher Dienst, ein solcher Dienst, wenn ich jemanden besuche, das soll ein prophetischer Dienst sein, in die konkreten Umstände hinein und dafür kann Gott aber nur solche benutzen, die in Gemeinschaft mit ihm leben, denn dieser Dienst geschieht aus der Gemeinschaft mit Gott, ja, das ist nicht irgendwie, dass ich mir irgendwas überlege und jetzt sage ich das mal, sondern ein solcher Dienst kann nur geschehen, wenn ich in echter Gemeinschaft, praktischer Gemeinschaft, praktischem Umgang mit Gott lebe, dann kann der Herr dich oder mich dafür benutzen.

Die Zusammenfassung dieser sieben Verse ist dann Vers 8, der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten. Der Löwe hat gebrüllt, das hat eine Ursache, einen schlechten Zustand inmitten Israels und dann ist die logische Folge, man muss sich fürchten. Das ist im [00:10:06] irdischen Bereich so, das ist ja ganz klar, wenn da ein Löwe brüllt und wir kennen den heute aus dem Zoo, aber in der Wildnis, da wo das Volk Israel war, da hat er eben keine Schranken, keine Zäune um sich herum, wenn man den Löwen brüllen hört, dann kriegt man Angst, weil dann ist Gefahr im Verzug, ja, der kommt und reißt. Und da sagt Gott, er schließt diesen Abschnitt ab, denkt nicht, das war jetzt mal einfach so ein Gleichnis, was ich euch gesagt habe, mit dem Löwen, mit der Posaune, die da posaunen wird, nein, es kommt jetzt dieses Gericht. Und deshalb kann ich euch nur raten, sagt Amos, sagt Gott durch Amos, Furcht, vielleicht kann der Einzelne doch noch umkehren. Der Herr Yahweh hat geredet, Gott hat geredet, wer sollte nicht weissagen, wer, der diese Stimme des Herrn hört, sollte [00:11:05] das nicht weitergeben und damit dieses Gericht ankündigen, damit keiner unvorbereitet dieses Gericht erleben wird. Bei dem Propheten Hesekiel finden wir zweimal, interessanterweise, dass ihm ausdrücklich gesagt wird, dass er warnen soll. Das erste Mal findet ihr das in Hesekiel 3, Ab Vers 16, das zweite Mal Kapitel 33. Da heißt es in 3 Vers 17, Menschensohn, ich habe dich dem Haus Israel zum Wächter gesetzt und du sollst das Wort aus meinem Mund hören und sie in meinem Namen warnen. Und dann wird er unter diese Verantwortung gestellt, als ein Wächter, als ein Prophet zu warnen. Das wird dann ausgeführt, dass das sonst seine eigene Schuld ist. Wenn er diese Warnung nicht aussprechen würde, dann würde Gott ihn verantwortlich machen, dafür, dass andere unter das Gericht kommen. Wir haben ja auch eine solche Funktion, [00:12:08] wenn wir das mal anwenden, ja, das ist natürlich nicht die Lehre jetzt hier, aber wenn wir das mal anwenden, wer sollte nicht weissagen, wir haben so viele Menschen um uns herum, die ungläubig sind. Und wenn sie auf diesem Weg bleiben, dann kommt das Gericht über sie. Im Unterschied eben zu Amos können wir heute niemandem sagen, das Gericht steht vor der Tür und es wird dich treffen. Bis heute besteht für jeden die Möglichkeit umzukehren. Hier geht es um ein Volk, da war das Gericht unausweichlich. Der Einzelne konnte immer umkehren. Er mochte dann unter die Folgen des bösen Handelns Israels kommen, aber er persönlich würde gerettet werden. Jetzt nicht aus diesem äußerlichen Gericht, aber er würde innerlich sozusagen dann gerettet werden ins Paradies. Aber heute ist die Situation anders. Heute verkündigen wir jedem, der die Botschaft noch hören möchte und auch [00:13:03] denen, die sie heute nicht hören wollen, vielleicht erinnern sie sich morgen an das, was wir gesagt haben. Wir verkünden jedem diese gute Botschaft. Wir verkünden jedem und für ihn

ist das eine gute Botschaft. Wenn er hört, es kommt Gericht, aber ich kann noch umkehren. Ich kann diesem Gericht noch entgehen. Wir verkünden das jedem und in einer gewissen Weise machen wir uns schuldig, wenn wir das nicht tun. Da geht es nicht um die Frage, bin ich Evangelist oder nicht, das sind die allerwenigsten. Aber es geht darum, dass Gott uns als Zeugen hier gelassen hat, als Licht dieser Welt, als Zeugen von seiner Botschaft. Und da haben wir die Verantwortung. Der Herr hat geredet, wer sollte nicht weiss sagen. Wir haben gesehen, dass Kapitel 3 das erste Mal mit diesem Hört dieses Wort beginnt.

Wir haben das beim letzten Mal gesehen, kommt in den folgenden Kapiteln dann noch mehrere [00:14:03] Male. Und das fügt jetzt der Prophet Amos oder dem fügt der Prophet Amos jetzt die regelrechte Erklärung des Gerichtes an. Ab Vers 9 ruft über die Paläste in Astot und über die Paläste im Land Ägypten hin und spricht, versammelt euch auf den Bergen von Samaria und seht die große Verwirrung in seiner Mitte und die Bedrückungen in seinem Inneren. Jetzt werden also Zeugen herbeigerufen, Zeugen, die ungläubig sind, die selbst wie wir gesehen haben in dem ersten Kapitel unter das Gericht Gottes kommen. Astot, die Philister und auch Ägypten, Ägypten wird jetzt direkt hier nicht genannt, finden wir dann an anderer Stelle der Prophezeiungen, dass auch Ägypten unter das Gericht Gottes kommt. Und solche zwei [00:15:03] werden nun als Zeugen heran gerufen, herbeigerufen aus ihren Palästen, sollten sie sehen, dass Gott sein eigenes Volk richten wird. Und das ist natürlich eine Schmach, eine Schmach für Israel. Wenn ungläubige Völker, Feinde Gottes und Feinde des Volkes Israel herbeigerufen werden, um zu bezeugen, erstens die Ungerechtigkeit Israels und zweitens das Gericht, das über sie kommt.

Verwirrung und Bedrückung. Verwirrung spricht vielleicht besonders von ihrer Beziehung zu Gott, wo sie eben nicht einfältig, nicht gehorsam waren, sondern einen Weg der Verwirrung, der Verirrung gegangen sind. Und zweitens Bedrückung, denn sie haben die Armen und [00:16:08] die Elenden, wie wir schon gesehen haben am Anfang oder ja ab Kapitel 2, Vers 6. Und was immer wieder in diesen Propheten kommen wird, wie sie den Elenden bedrückt haben. Also ihre Beziehung zu Gott war nicht in Ordnung und ihre Beziehung zu den Menschen, dem eigenen Volk war nicht in Ordnung. Und das sollten diese Ungläubigen sehen. Das ist immer bitter, wenn Ungläubige von Gott herbeigerufen werden. Er tut das selbst hier. Und wenn wir das erleben, dass Ungläubige uns sagen müssen, sozusagen bezeugen müssen, das ist nicht recht, was du tust. Wie war das bei Abraham? Ja, wo dieser Philisterkönig ihm sagen muss, was hast du eigentlich getan? Das war doch nicht ehrlich, das war doch nicht gerecht, wie du deine Frau als seine Schwester bezeichnet hast und ich dadurch [00:17:04] zu Fall gekommen bin. Oder wie war das Urteil von Gott über David, dass durch die Sache, die er mit Batsheba begangen hat, Verachtung Gott gegenüber und dem Volk Gottes gegenüber unter die Feinde oder unter den Feinden des Volkes Israel, unter den Feinden Gottes aufgekommen war. Es ist verächtlich gemacht worden. Das ist so tragisch, wenn wir in einer Weise leben, dass es zur Verunehrung Gottes ist, dann ist das nicht nur, was wir selbst tun, dass das verkehrt ist, sondern es führt dazu, dass Ungläubige, die uns sehen, mit dem Finger nicht nur auf uns zeigen, sondern auf den Glauben und auf Gott. Ich hatte dieser Tage, war ich gebeten zu helfen in einer großen Familie, die bekennt [00:18:03] gläubig zu sein, wo in dieser Großfamilie x Vorkommen von Kindesmissbrauch waren. So und das bekommt die Welt mit. Natürlich bekommt das die Welt mit und in dieser Familie sind dadurch auch einige, die das erlebt haben, sind überhaupt keine Bereitschaft, den Glauben anzunehmen, weil sie sagen, wenn das die Gläubigen tun, wenn das Glaube sein soll, dann ist das widerlich für mich und ich kann das menschlich nachvollziehen. Und das zeigt, wie unser Verhalten doppelt negative Auswirkungen hat. Nicht nur für uns selbst und jetzt sage ich nicht nur für unsere Familien, das wäre der zweite Punkt schon, sondern auch im Blick auf Ungläubige, die mit dem Finger auf uns zeigen und damit auf verächtlich über den Weg, den christlichen Weg, die christliche

Wahrheit und damit auch über Gott sprechen. Ja, wenn das die Leute Gottes sein sollen, lasst uns das bedenken bei dem, was wir tun. Es heißt [00:19:06] hier auch interessanterweise in Vers 9, versammelt euch auf den Bergen von Samaria. Wir wissen, dass Samaria, das ist ja extra so ein Berg da angehäuft worden. Erste Könige 16 schildert das.

Dass Samaria zu einem Berg gemacht worden ist, in Vers 24. Da sehen wir, dass in den Tagen Asers Omri König wurde, sechs Jahre regierte. Vers 24, er kaufte den Berg Samaria von Schema für zwei Talente Silber und er bebaute den Berg und gab der Stadt, die er gebaut hatte, den Namen Samaria nach dem Namensschemas des Herren des Berges. Ja, das steht jetzt so nicht, dass er gebaut, aber an anderer Stelle steht, dass [00:20:05] er so angehäuft worden ist, dieser Berg. Und das macht das eben so besonders gefährlich. Ja, Samaria, das wo die Hauptstadt des Nordreiches war, durch Ahab dann gemacht, das lag auf einem Berg, das war also sichtbar. Seht ihr, das ist genau das, was das Volk Gottes ist. Das Volk Gottes ist an und für sich nicht in einer Ebene, sondern ist wie so ein Berg. Wenn ihr an die Zufluchtstädte denkt in Israel, die drei im Land, die drei östlich von dem Jordan, das sind fünf von den sechs, allein die Namen machen deutlich, dass das Berge waren. Das heißt, das konnte man sehen. Wir wissen jetzt nicht aus dem Wort Gottes, sondern aus der Geschichte, dass die Wege zu diesen Städten immer mit Fackeln bestückt waren und dass diese Städte immer im Licht waren, damit solche, die eben Totschläger waren, diese [00:21:05] Städte, diese Berge finden konnten, auch in der Nacht. Hinlaufen, die mussten sich ja beeilen, damit sie nicht von den Blutrachern getroffen wurden. Und so ist das Volk Gottes. Das ist wie so ein Berg, zu dem man eigentlich laufen sollte, dass man finden sollte, das Volk Gottes, um Rettung zu finden. Aber wenn dieses Licht dann eigentlich nur offenbart, die Bosheit des Volkes Gottes. Und das war eben hier so gewesen. Da war der Berg und man konnte von den Bergen ringsherum her, da sind ja auch Berge da um Samaria, da konnte man eigentlich nur erkennen, wie böse sie waren und nichts Gutes. Und das ist eben, was das Zeugnis des Volkes Gottes, des Wortes Gottes zerstört. Und sie wissen nicht zu tun, was Recht ist, spricht der Herr, sie die Gewalttat und Zerstörung häufen in ihren Palästen.

[00:22:04] Sie wissen nicht zu tun, was Recht ist. Das ist so eine typische Aussage, die wir immer wieder in den Propheten finden. Sie müssten eigentlich wissen, was Recht ist, aber sie machen das Rechte zu Bosheit. Zum Beispiel Jesaja sagt in Jesaja 5,7 Also Gerechtigkeit verstehen wir, genau wie das hier bei Amos ist. Praktische Gerechtigkeit in dem Miteinander und statt der Gerechtigkeit war Wegeschrei, weil man den anderen geschlagen hat, Gewalttat ihm angetan hat. Hier Gewalttat und Zerstörung. Das, was die Sünde ausmachte, das war in diesen Palästen in Israel.

[00:23:04] Darum, so spricht der Herr, der Feind und zwar rings um das Land her. Jetzt ruft also Amos oder Gott durch Amos den Feind herbei. Wir haben schon bei den letzten Malen gesehen, das ist der Assyrer letztlich. Der wird hier nicht genannt. Der war zu dieser Zeit auch noch gar nicht das Volk oder das Königtum der Assyrer. Die Herrschaft war noch nicht so groß. Das war gerade erst im Kommen begriffen, aber sie würden über sie kommen. Die Erfüllung finden wir dann in 2.Könige 17, wo der Assyrer tatsächlich über das Volk Israel gekommen ist und sie dann zerstört hat. 2.Könige 17, Vers 5 [00:24:03] Dann findet ihr im Fortlaufenden, wie dann Samaria nicht nur belagert wurde, sondern überwunden wurde und auch in Gefangenschaft geführt wurde. Das war 722 vor Christus. Wir haben damals gesehen, dass der Prophet ungefähr 760, 755 geschrieben hat, das heißt gut 30 Jahre nach der Prophezeiung von Amos hat das stattgefunden. Vielleicht haben die Israeliten noch gesagt, auch später in Kapitel 7, wenn wir dazu kommen, der König und auch seine Leute haben gesagt, redet da von Gericht, wo ist es denn das Gericht? Nun, wir haben gesehen, nach zwei Jahren kam das Erdbeben, aber dann passiert ja nichts mehr. So ähnlich wie 2. Petrus 3, bleibt doch alles gleich. Aber dann kam eben plötzlich das Gericht Gottes und dann war es zu spät für sie.

[00:25:01] Und er wird deine Macht von dir herabstürzen und deine Paläste werden geplündert werden.

Es ist immer wieder hier von diesen Palästen die Rede und das ist immer wieder auch ein Hinweis auf diesen Prunk, in dem Israel gelebt hat. Am Ende des Kapitels kommen wir gleich nochmal darauf zurück und da sehen wir, das war Prunk, den man sich angeeignet hat im Unrecht. Denkt mal an Ahab, wie der gerade da in Samaria diesen Weinberg sich von Naboth besorgt hat durch Unrecht. Und was sagt Salomo über solch ein Vermögen, das im Unrecht erworben wird?

In Sprüche 10, Schätze der Gottlosigkeit nützen nichts, aber Gerechtigkeit errettet vom Tod. Schätze der Gottlosigkeit, die sind für eine kurze Zeit und dann sind sie vergangen. Dann werden sie im Gericht untergehen. [00:26:05] Das was ich mir im Unrecht aneigne, abgesehen davon kann ich nur wiederholen, was ich wahrscheinlich schon mal gesagt habe, wir können aus dieser Welt nichts mitnehmen. Das bleibt alles zurück hier. Aber selbst in unserem Leben, was im Unrecht erworben wird, Gott wird das früher oder später wegnehmen. Hier hat er das bei dem Volk getan, 722. So spricht der Herr, wie der Hirte zwei Beine oder einen Ohrzipfel aus dem Rachen des Löwen rettet. So werden die Kinder Israel gerettet werden. Was heißt das? Zwei Beine oder ein Ohrzipfel, das ist ja nichts was überlebensfähig ist. Ja, also mit zwei Beinen allein kann kein Tier laufen. Und mit einem Ohrzipfel kannst du auch nichts tun. Das soll uns zeigen, wie dramatisch das Gericht Gottes ist. Da gibt es fast keine Rettung. Gott wird einen ganz, ganz kleinen Überrest von diesem Volk retten. Das sagt er damit.

[00:27:19] Dass es Rettung gibt, finden wir mehrfach in diesem Buch. Kapitel 4, Vers 11 sagt der Prophet, ich habe eine Umkehrung unter euch angerichtet, wie die Umkehrung von Sodom und Gomorra durch Gott. Er wart wie ein Brandscheit, der aus dem Feuer gerettet wird. Ja, wie so ein kleiner Brandscheit, der übrig bleibt von so einem Feuer.

Kapitel 5, Vers 15, hasst das Böse und liebt das Gute und richtet das Recht auf im Tor. Vielleicht wird der Herr, der Gott, der Herrscher und dem Überrest Josefs gnädig sein.

Oder auch nochmal in Kapitel 9, lesen wir in Vers 9, denn siehe, ich will gebeten und will das Haus Israel unter allen Nationen schütteln, wie Getreide in einem Sieb geschüttelt wird und nicht ein Körnchen wird auf die Erde fallen. [00:28:19] Das heißt, es wird nur ein ganz, ganz geringer Überrest dort übrig bleiben. Zwei Beine oder ein Ohrzipfel. Das kommt natürlich aus, wie soll man sagen, aus dem Gesetz. Wenn ihr das vergleichen wollt in 2. Mose 23, also ganz am Anfang des Gesetzes, da hat Gott eine Vorschrift gegeben im Blick darauf, was jemand, der für Tiere zuständig war, wie er wenigstens das retten sollte, also beweisen musste, dass er nicht alles verloren hat. 2. Mose 22 ist das. Vers 9 ist das.

[00:29:11] Wenn jemand seinem Nächsten einen Esel oder einen Ochsen oder ein Stück Kleinvieh gibt, Vers 10, so soll der Eid des Herrn zwischen ihnen beiden sein, ob er nicht seine Hand nach der Habe seines Nächsten ausgestreckt hat. Vers 11, doch wenn es ihm wirklich gestohlen worden ist, so soll er es seinem Besitzer erstatten. Wenn es aber zerrissen worden ist, soll er es als Zeugnis bringen. Zerrissen heißt, er muss irgendetwas zeigen von dem, was von diesem Tier übrig geblieben ist. Man findet das später im Gesetz noch ein, zwei Mal auch in dieser Weise vorgestellt. Das heißt, derjenige musste zeigen, dass er nicht das Tier selber gestohlen hat, zur Seite geschafft hat, sondern dass da irgendetwas übrig geblieben ist und er selber also nicht das Tier für sich noch weiter benutzen konnte. [00:30:04] Und das konnte er eben beweisen, indem er irgendwelche Überreste von diesem

Tier gezeigt hat. Und Gott zeigt, da ist wirklich ein Volk gewesen. Da ist zwar fast nichts mehr von übrig geblieben, aber etwas will ich doch retten.

Aber die Bosheit dieses Volkes wird deutlich bei dem Wenigen, das gerettet werden wird. So werden die Kinder Israel gerettet, werden die in Samaria in der Ecke des Polsters und auf dem Damast des Ruhebettes sitzen. Da seht ihr noch einmal schon wieder dieser Prunk. Gott stellt vor, warum er nur so wenig retten kann, weil sie so prunkvoll gelebt haben.

Wie ist das bei uns? Gott verurteilt nicht, reich zu sein. Ja, das ist so ein Irrglaube. In unserer Gesellschaft ist das ja auch so. Man liest das gerade. Eine Partei sucht da ihren neuen Vorsitzenden und einer gehört zu der reicheren Sorte. [00:31:14] Und ich las da heute, wie er sich schon wieder verteidigen muss dafür, dass er mehr besitzt als andere. Das ist so eine menschliche Vorstellung, eine moderne Gesellschaft, die sagt, man darf nicht reich sein. Und wir als Gläubige, wir neigen auch dazu. Ich höre das immer wieder, dass jemand, der mehr hat, dass ihm vorgehalten wird, das darfst du gar nicht. Du musst alles dem Herrn geben. So spricht Gott nicht. So wie Gott nicht verurteilt, dass jemand ein Herr war und Sklaven hatte im Neuen Testament, so verurteilt er auch nicht Reichtum. Er erwartet nur von denen, die reich sind. Und im Vergleich zu vielen anderen Ländern auf dieser Erde sind wir alle reich. Da braucht gar keiner zu denken, in dem Sinne wäre er arm. Wenn wir an viele Menschen in der dritten Welt oder was denken, ist jeder von uns reich. [00:32:08] Und insofern betrifft das jeden von uns, ist die Frage, wie gehe ich mit dem um, was Gott mir anvertraut hat. Ist mir bewusst, dass das alles ihm gehört? Dass ich nur Verwalter bin von dem, was er mir anvertraut hat? Sodass ich, egal ob ich Millionär bin oder ob ich nur tausend Euro habe, mit dem, was Gott mir gegeben hat, muss ich so umgehen, dass ich mir bewusst mache, das gehört dem Herrn, das gehört mir nicht. Aber der hat mir das anvertraut. Er hat mir nicht gesagt, ich muss dir eine Million, muss ich da oder dorthin geben. Oder ich muss mit der 1000 Euro das oder jenes tun. Das kann jeder in Aufrichtigkeit und auch in Freiheit vor dem Herrn entscheiden. Wovor Gott aber warnt ist, reich werden zu wollen. Also diesen Hang zu haben, mehr haben zu wollen. Und da ist, das zeigt unsere Zeit, ist es eigentlich egal, ob ich wenig habe oder viel habe. Diese Neigung kann in beiden Herzen vorhanden sein. [00:33:14] Wir erleben das bei sehr reichen Menschen, die den Hals nicht voll kriegen können, ich habe das schon mal gesagt, die dann mit Steuerhinterziehung, obwohl man denkt, wofür haben die das nötig? Haben sie nicht. Und wir, die wir weniger haben, wir haben genau so ein Herz, das mehr haben möchte und daran hängt an Vermögen. Das ist das Problem. Aber hier geht es um solche, die nicht einfach reich waren, sondern die diesen Reichtum auch in Prunk offenbart haben. Die in Samaria in der Ecke des Polsters und auf dem Damas des Ruhebettes sitzen. Wahrscheinlich ist dieser Damas des Ruhebettes noch ein Hinweis darauf, dass zu der Zeit von Jerobeam II., das ist der Herrscher, den wir hier vor uns haben, ja auch Damaskus eingenommen worden war. [00:34:06] Dass man noch eine gewisse Herrschaft, gerade über diesen Bereich, der einen später überwinden würde, hatte. Ihr findet das in 2. Könige 14, da ist es in Vers 28, das Übrige der Geschichte Jerobeams und alles, was er getan und seine Macht, wie er gekämpft hat und wie er Damaskus und Hamad, die Juder gehört hatten, an Israel zurückgebracht hat. Das heißt, in der Zeit von Jerobeam, das ist ganz erstaunlich, war das Reich gewaltig groß und da hatten sie auch Damaskus unter ihrer Herrschaft und haben sich dann in Damaskus offenbar die besten Sachen da, Damas des Ruhebettes, genommen und haben sich, haben da den Prunk gefrönt. Und das ist allemal nie eine Aufgabe, nie in Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes für einen Gläubigen. Ja, irgendwie in Prunk und in Prunksucht zu leben. Das ist einfach pure Welt.

[00:35:10] Das ist zur Schaustellen von Dingen, die man hat oder auch nicht hat. Man kann auch, man erlebt das immer wieder von Leuten, die auf Kredit solche Dinge tun. Und das ist einfach

Weltförmigkeit. Dinge nach außen zu zeigen, ob man die besitzt, also ob man Eigentümer davon ist oder nicht, um damit irgendetwas zeigen zu wollen.

Deshalb konnte nur ein kleiner Überrest gerettet werden. Hört und bezeugt es dem Haus Jakob, spricht der Herr, Yahweh, der Gott, der Herrscher. Ihr habt das gemerkt beim Lesen. Ich nenne, wenn hier zweimal Herr steht, das finde ich einfach unglücklich zu lesen. Deshalb sage ich dann diesen Gottesnamen, wie er im Grundtext steht. Hier sind drei Titel, die von Gott genannt werden. Herr, das ist Adonai, das ist der Herr oder Adon, der Herr. Einfach die Autorität, die Gott hat. Zweitens der Name Gottes, den er seinem irdischen Volk gegenüber hatte, Yahweh. [00:36:19] Und Gott, der Herrscherin, das heißt die Allmacht Gottes, die vorgestellt wird. Und in diesem gesamten Charakter stellt er jetzt diese Botschaft an Israel vor. Hört und bezeugt es dem Haus Jakob. Wer wäre eigentlich? Anscheinend war doch da nur noch ein Prophet. Aber es wird jeder aufgerufen, der noch irgendwie ein Herz für Gott hatte. Jeder, der irgendwie noch ein Ohr hatte für das, was Gott sagte, verkündigt das. An dem Tag, an dem ich Israels Übertretungen an ihm heimsuchen werde, werde ich auch die Altäre von Bethel heimsuchen und die Hörner des Altars sollen abgehauen werden und zu Boden fallen. [00:37:06] Das heißt, in dem Augenblick, wo ich eingreifen werde wegen der Übertretungen, wegen der Bosheiten Israels, werden auch die Götzen-Altäre Bethel. Das war ja, was Jerobeam I. aufgestellt hat und was alle Könige weiter gehabt haben. Die Altäre in Bethel und oben im Norden in Dan. Und er würde sie heimsuchen, wie? Die Hörner des Altars sollen abgehauen werden. Ich glaube, ich habe bei einem der ersten Male gesagt, das könnte ein Hinweis auf dieses Erdbeben sein. Dass durch ein Erdbeben eben diese Altäre einfach kaputt gehen. Die Hörner, die eben gewisses Gewicht hatten, einfach abfielen und damit diese Altäre nicht mehr nutzbar waren als diese Götzen-Altäre, weil damit ihre ganze Würde hinüber war. Gott hatte schon einmal so eingegriffen bei Jerobeam I., als er diesen Propheten aus Juda geschickt hatte. Und Gott hatte durch ein Wunder, hat sich der Altar zerteilt, war in der Mitte gespalten. Und jetzt würde er wieder das tun. [00:38:10] Er hatte also schon früher gewarnt, im Blick auf diese Altäre. Und es ist interessant, die Altäre von Bethel, es ist also nicht mehr nur ein Altar, nicht mehr dieser Hauptaltar nur, sondern da sind alle möglichen Altäre. Kennen wir das nicht aus unserer Zeit heute? Da hat jede Kirche ihren eigenen Altar. Da geht es nicht mehr darum, wo möchte Gott, dass an Bethel gebracht wird, dass man zusammenkommt zu seinem Namen hin. Das spielt keine Rolle mehr. Jeder hat seinen eigenen Altar. Jeder hat seine eigenen Überzeugungen. Jeder hat seine eigenen Grundsätze. Die müssen ja nicht immer götzendienerisch sein. Das wäre Torhald und das wäre auch total überzogen, das zu sagen. Es gibt auch, wie man das manchmal ausdrückt, menschliche Tische. [00:39:01] Aber leider gibt es auch viele Götzen-Altäre. Und das, was wir in den großen Kirchen erleben, das können wir nicht mehr anders bezeichnen. Wenn wir an die protestantische Kirche denken, dann müssen wir sagen, es gibt keine Irrlehre, die es in dieser Kirche nicht gibt. Ob das Grab leer war oder nicht, das spielt keine Rolle mehr da. Was Moral betrifft, was Lehren betrifft und bei der römisch-katholischen Kirche ist das nicht anders. Götzen-Altäre, sie werden zum Boden fallen. Das wird Gott auch einmal mit dieser dann christuslosen Christenheit tun. Und Babel, man liest das ja in Offenbarung 17 und 18, wird unter das Gericht Gottes kommen. Das ist die Endform der Kirche, wahrscheinlich wieder eine vereinigte Kirche, die es dann geben wird. Und Gott wird ein solches Gericht üben, dass die Leute wehklagen werden und jammern werden. Hier wahrscheinlich durch ein Erdbeben. Und ich werde das Winterhaus zertrümmern samt dem Sommerhaus und die Elfenbeinhäuser werden zugrunde gehen, die großen Häuser werden verschwinden, spricht der Herr. Also wieder findet ihr diesen Prunk. Das ist etwas, was Gott ganz extrem bei Armut anprangert. Auf der einen Seite den Prunk und auf der anderen Seite, wir werden das später dann nochmal wiederfinden in den nächsten Kapiteln, dieses Bedrücken der Armen, was eben nicht zusammenpasst. [00:40:26] Statt sie dann wenigstens Anteil nehmen zu lassen an dem Besitz, hat man dann die Armen auch noch unterdrückt.

Also im Rückblick, Vers 39, das Übrige der Geschichte Arabs und alles was er getan hat und das Elfenbeinhaus, das er gebaut hat und die Städte, die er gebaut hat und so weiter. [00:41:08] Da sehen wir, dass dieser Prunk gerade von Gottlosen geübt worden ist. Also dann, wenn keine innere Gottesfurcht, keine innere Wahrheit vorhanden war, dann hat man umso mehr versucht, äußerlich was zu tun. Und das war mit Gottesdienst manchmal verbunden. Und das werden wir jetzt gleich sehen in Kapitel 4. Und manchmal war das einfach nur mit äußerlichen Dingen verbunden, wie hier. Wir müssen aufpassen, wenn in meinem Leben, in unserem Leben, wenn da keine Gottesfurcht, nicht Wahrheit im Inneren vorhanden ist, dann versucht man das immer zu übertünchen, und da sind wir nicht anders als andere, indem man äußerlich versucht irgendetwas darzustellen. Die zweite Rede. Die erste war eine Erklärung des Gerichtes, die zweite ist jetzt eine direkte Anklage. Kapitel 4. [00:42:08] Hört dieses Wort, ihr Kühe Basans, die ihr auf dem Berg Samarias seid, die ihr die Geringen bedrückt, die Armen misshandelt, und zu euren Herren sprecht, bringt her, was wir trinken. Basan ist diese nährreiche Fläche gewesen, östlich des Jordan. Da waren die Weide, waren besonders saftig. Man findet Basan immer wieder, 5. Mose 32, findet ihr das in dem weissagenden Gebet von Mose auch schon, das ist dieser Wohlstand, der mit Basan verbunden wird.

Psalm 22 klagte Herr Jesus in seinem Leid über die Stiere von Basan, aus diesem Gebiet, die gegen ihn angerannt sind, ihn zugrunde gerichtet haben, was ihre Verantwortung betrifft. [00:43:07] Weil jetzt hier von Kühen Basans die Rede ist, denken manche Ausleger, dass es hier tatsächlich um die Frauen geht. Andere, und denen schließe ich mich an, ist glaube ich mehr, dass hier diese Kühe Basans als eine Weidende Herde dargestellt wird, die im Wohlstand lebt und die für das Volk Israel insgesamt steht.

Im Unterschied zu denen, die über sie regierten, ihre Herren. Die Herren, wenn man den ersten Gedanken der Frauen nimmt, dann sind die Herren die Ehemänner. Tatsächlich ist das so, dass manchmal in Gottes Wort die Männer, Ehemänner als Herren, Baal, Herr, bezeichnet wird von den Frauen, also beides ist an und für sich möglich. [00:44:02] Und sie hier, dieses Volk, so scheint mir, sie haben die Geringen bedrückt. Sie haben also selber im Prunk, im Wohlstand gelebt und haben das nicht anderen gegeben, sondern haben sie unterdrückt. Ich glaube, ich habe bei einem der letzten Male schon gesagt, wir müssen aufpassen, dass wir den Glauben nur auf einen inneren Glauben, auch in unserer Zeit, beschränken. Gott möchte, dass wir auch in äußeren Dingen ein Herz für unsere Mitgläubigen und für unsere Mitmenschen haben. Wir verurteilen, dass Christentum ein soziales Christentum geworden ist. Wir dürfen dadurch aber nicht dazu kommen, zu meinen, dass ein Christ nicht sozial ist. Und das ist das, was hier im Blick auf das Volk Israel, Amos, anprangern muss.

Hier war es sogar so, dass die Autoritäten umgekehrt worden sind. Eigentlich genau das, was wir heute erleben. Da hat das Volk zu den Herren gesagt, bringt her, was wir trinken. Das Volk war verantwortlich, dem König, denen die in der Regierung waren, zu dienen. [00:45:16] Aber sie haben das umgedreht, haben gesagt, die sollen uns dienen. Autorität galt da nichts mehr. Ist das nicht genau, was wir heute erleben? Autorität darf man gar nicht mehr, weder in der Familie, noch in der Versammlung Gottes, noch in der Gesellschaft. Unsere Kinder lernen, benehmen sich manchmal so, als ob auch sie keine Autoritäten mehr akzeptieren wollen. Und das ist vollkommen im Widerspruch zu Gottes Wort. Gott hat Autorität gegeben und er möchte, dass wir Autoritäten, egal in welchem Bereich, am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Gesellschaft, hat Gott Regierungen eingesetzt. Und wir können nicht so einfach tun, als ob es die Regierung nicht gäbe. Als ob wir frei wären von der Regierung. Wir sollen uns unterordnen in dem, was sie anordnet, egal ob im Straßenverkehr oder sonst wo. Das sollen wir tun. [00:46:12] Geschworen hat der Herr, Jachwe, bei seiner Heiligkeit, siehe

Tage werden über euch kommen, da man euch an Haken wegschleppen wird und euren Rest an Fischer angeln.

Das ist ein sehr scharfes Gericht, was Gott ausspricht. 2. Könige 19, glaube ich, ist das, wo er das dann auch wieder auf diejenigen bezieht, die dieses Gericht an ihnen hier üben, nämlich an den Assyrern.

Gott sagt, weil ihr so böse wart, habe ich geschworen. Das ist selten, dass wir lesen, dass Gott schwört. Hebräer 6 zeigt uns, dass Gott bei sich selbst geschworen hat, da er nicht bei einem Höheren schwören kann. [00:47:03] Also wenn Gott einen Schwur ausspricht, dann stehen die Dinge fest. Dann sind sie unabänderlich. Und hier war das so mit dem Gericht. Man würde sie an Haken wegschleppen und den Rest an Fischer angeln. Man weiß von den Assyrern, dass sie das buchstäblich getan haben. Sie haben also die Leute entweder in den Lippen oder in den Nasen mit Ringen befestigt und dann so gezogen. Und entweder hat man das überlebt, da wurde man irgendwo in ein anderes Land angesiedelt, oder man hat das nicht überlebt. Das ist ganz verrückt, dass hier wieder mal so ein Beispiel, wo ein Mittel des Gerichts Gottes, der Zucht Gottes in der heutigen Gesellschaft zum Schmuck gemacht wird.

Wie mit der Nacktheit. Wo Gott den Menschen bedeckt hat, weil die Nacktheit Fluch ist, das nimmt der Mensch als Schmuck. Und Homosexualität ist genau dasselbe.

[00:48:07] Römer 1, ein Gericht Gottes und der Mensch heutig prahlt damit. Und jetzt fangen auch noch die Christen an, Gläubige, das nachzumachen.

Entweder ist mit den Mauerrissen hier gemeint, dass wirklich die Mauern so schmal sind, dass nur noch Einzelne da durchgehen konnten. Solche, die eben auch durch Hungersnot gekennzeichnet waren. Und dass das eben nochmal ein Hinweis ist darauf, dass nur Einzelne, ganz wenige, weggekommen sind. Oder diese Mauerrisse sind wieder ein Hinweis auf Götzendienst, der geübt worden ist und wo man hoffte, dadurch irgendwie Götterbeschwörungen noch freizukommen. [00:49:01] Diese Okkultismus, den wir ja heute auch überall wiederfinden. Und ihr werdet nach Hermon hingeworfen werden. Ihr seht in der Fußnote, ist nicht so ganz einfach, die Bedeutung des hebräischen Wortes ist unklar. Es könnte sein, Hermon, das würde passend zu Basarn, weil das in diesem Gebiet liegt. Eine andere Möglichkeit ist, die eigentlich die meisten Ausleger annehmen, dass Hermona, dass das irgendwie ein Hinweis ist auf die Region, wo Israel hinverschleppt wurde, Armenien nämlich. Wir müssen das offen lassen, ist auch nicht so entscheidend. Aber Gott spricht von dem Gericht als geschworen und er hat dieses Gericht ausgeführt. Auf Gottes Wort können wir uns verlassen. Auch auf das Wort, das er uns heute zuruft im Neuen Testament oder durch das Alte Testament. Mit Gott kann man nicht spielen und mit dem Wort Gottes kann man nicht spaßen. Das, was Gott als Zucht, als Entwicklung, als Zucht über die Christen ausspricht, das führt er auch aus. Und da wir Teil der Christenheit sind, sind wir auch Teil derer, die unter dieser Zucht stehen. [00:50:18] Geht nach Bethel und übertretet nach Gilgal und mäht die Übertretung. Nicht oft, aber manchmal spricht Gott ironisch. Hier tut er das. Was da aus Bethel und Gilgal geworden ist, waren Orte puren Götzendienstes.

Wir haben von Bethel schon gesehen, da waren diese goldenen Kälte, diese Altäre und goldenes Kalb, was Jeroboam da aufgestellt hat. Geht nach Bethel und übertretet. Gott würde niemals meinen, dass wir irgendetwas tun sollen, um Übertretungen zu tun.

[00:51:02] Aber es ist in einer Zeit, wo das Gerichtsurteil Gottes feststeht, ist das das Wort Gottes. Ihr findet das sehr ähnlich in Offenbarung 22, also ganz auf der letzten Seite des Wortes Gottes der Bibel wieder.

Da heißt es in Offenbarung 22, Vers 11, Da ist ja nicht der Gedanke Gottes, dass irgendjemand Unrecht verharren soll. Aber es gibt einen Zeitpunkt, wo es keine Umkehr mehr gibt. Das war hier bei dem Volk Israel der Fall. Da gab es für das Volk keine Möglichkeit mehr, diesem Gericht zu entfliehen. Gott würde das Gericht bringen.

[00:52:03] In Offenbarung 22, da spricht der Herr auch von einem Zustand, wo es für bestimmte Menschen keine Umkehr mehr geben würde. Gerade in der Zeit der Drangsal, wenn man dann zu dem bösen Israel gehören wird, zu dem Antichristen, sich auf seine Seite gestellt hat, dann wird es weitergehen mit dem Unheil. Aber hier ist es, die göttliche Ironie, natürlich verbunden, menschlich ausgedrückt, mit einem Schmerz im Herzen Gottes. Was tut ihr da? Orte, die von einer solchen geistlichen Bedeutung sprechen.

Betel, Haus Gottes. Abraham hatte dort im Blick auf Betel seinen ersten oder zweiten Altar gebaut.

Jakob gegenüber hatte Gott sich offenbart, dass er gesagt hat, das ist das Haus Gottes. Und dann hat das Volk Israel aus dem Haus Gottes einen Götzenort gemacht. [00:53:02] Das war die Abwälzung, Joshua 5, der Schande Ägyptens, der Schande der Welt. Und aus dieser Abwälzung der Schande der Welt hat man einen Götzendienstort gemacht, da wo man nicht nur der Welt huldigte, sondern sogar falschen Göttern, damit letztlich Dämonen, Satan. Und das hat eine Ansprache auch an uns. Das Volk Gottes brachte da noch Opfer. Wir sehen das gleich. Sie haben da religiöse Taten vollbracht. Bringt jeden Morgen eure Schlachtopfer, alle drei Tage euren Zehnten. Sie haben bestimmte Dinge eingehalten, so wie das ungläubige Israel zur Zeit des Herrn Jesus. Da haben sie sogar die, was haben sie da verzehntet, kleine Gewürze und was weiß ich.

Also in unsinniger Weise, so wie Gott das gar nicht mal vorgeschrieben hat, haben sie Dinge dem Gesetz untergeordnet, ihren religiösen Anordnungen. [00:54:06] Aber was sagt der Herr durch Samuel zu Saul?

Ich habe kein Gefallen an Opfern, wenn euer Eigenwille Gott widerspenstig ist.

Wenn ihr Gott ungehorsam seid und das auch noch willentlich, statt mir gehorsam zu sein. Dann könnt ihr eure Opfer bei euch lassen. Da habe ich keine Freude dran. Seht ihr, das ist eine Gefahr auch für unsere Zeit heute. Das ist nicht nur eine Gefahr in Kirchen, sondern ich kann mich auf einen Platz berufen, da kommen wir doch zusammen zum Namen des Herrn. Das mag sogar noch wahr sein, aber wenn mein Herz nicht dabei ist, wenn ich in meinem Leben eigenen Interessen nachgehe, dann bin ich formal religiös noch an einem solchen Ort. Aber ich habe keinen Segen davon und Gott rechnet mir auch nichts irgendwie Gutes zu, [00:55:05] wenn ich das nur, weil ich ja dabei sein muss, weil das sich ja so gehört, an diesem Ort zu sein. Was sagt der Apostel Paulus, Erste Korinther 10? Das ganze Volk ist auf Mose getauft worden bei dem Durchzug durch das Rote Meer. Sie alle tranken von dem Felsen, welcher ist Christus, aßen das Brot, das Manna, Hinweis auf das Gedächtnis meines Abendmahls und sind alle umgekommen.

Nur das Anteil nehmen an den äußeren Vorrechten, getauft zu seiner Brotbreche teilzunehmen, ist ja gut, wenn wir das tun oder haben an uns vollziehen lassen, unbedingt richtig. Aber wenn ich meine,

das ist es, äußere Form, irgendwas getan zu haben, das ist das Gegenteil von dem, was Gott möchte. Gott sucht mein Herz, mein Herz in Hingabe, in Liebe zu ihm, in Gehorsam zu ihm. Und wenn das nicht Realität ist, dann hasst Gott das, dann ist das für ihn ein Gräuel. [00:56:06] Denn ihr räuchert, er sagt, und räuchert ein Dankopfer von Gesäuertem.

Es gab tatsächlich ein Opfer, wo man Gesäuertes zu essen konnte, sollte, besondere Bedeutung. Aber hier ging es ja Dankopfer darum, dass es auf den Altar, ein Opfer musste auf den Altar kommen. Und da sagt Gott, esst Gesäuertes dazu. Das war nämlich ihr Zustand. Als ob sie dadurch endlich aufwachen würden, ihr esst Gesäuertes, das ist euer Leben gesäuert. Und das wollt ihr mir anbieten mit Opfern? Wir leben vielleicht für uns selbst. Aber Sonntagmorgen sind wir dann ganz fromm und sitzen zusammen und können auch noch fromm Gebete sprechen. Jedenfalls ein frommes Gesicht aufsetzen. Und da sagt Gott, das kann ich nicht annehmen. Das wird nur, weil das letztlich nichts anderes als Zeucherei ist, wird das Gericht die Zucht Gottes herabrufen. [00:57:01] Ihr verkündigt freiwillige Gaben. Ja, so wie die Pharisäer, die haben da auch irgendwie dann noch Gaben gegeben. Aber in was für einer Form. Denn so liebt ihr es, ihr Kinder Israel, spricht der Herr Yahweh. Das heißt, sie haben das getan, was sie selbst liebten, wo sie selbst sich darstellen konnten, was ihnen selber Freude gemacht hat. Und hatten kein Interesse, kein Fragen danach, was Gott eigentlich wollte.

Wie ist das bei uns? Haben wir heute im Laufe des Tages gefragt, Herr, was möchtest du eigentlich von uns? Wenn wir mal an die Opfer denken. Opfer ist nicht nur an Betung bringen. Opfer Römer 12 ist, dass wir unseren Leib als ein Gott wohlgefälliges Schlachtopfer sehen sollen. Haben wir heute ein Fragen gehabt, Herr, was möchtest du? Oder haben wir das getan, was wir wollten? So liebt ihr es. Ich meine, das geht nah an uns heran. Wie selten haben wir wirklich die Frage, Herr, was möchtest du? [00:58:06] Wie kann ich dir dienen heute? Wenn wir einer Arbeit nachgehen, dann brauchen wir nicht zu fragen, soll ich die Arbeit tun? Aber wie soll ich die Arbeit tun? Ob zu Hause, im Haushalt, ob außerhalb des Hauses oder selbstständig. Egal, was unsere Arbeit ist. Haben wir noch ein bewusstes Fragen, Herr, wie kann ich dir dienen damit? Was liebst du im Blick auf mein Leben?

Ja, und jetzt kommt das Urteil Gottes.

Fünfmal sagt er dennoch, dennoch, dennoch.

Er spricht jetzt von Eingreifen, wie er eingegriffen hat in Zucht und sie haben das nicht zu Herzen genommen. Er hat ihnen eine Welle nach der anderen geschickt und fünfmal, Vers 6 am Ende, doch, ihr seid nicht bis zu mir umgekehrt. Vers 8, dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt. Vers 9, dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt. [00:59:06] Vers 10, dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt. Vers 11, dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt. Bis zu mir umgekehrt spricht der Herr. Fünfmal. Wie oft hat Gott in mein Leben reingeredet? In dein Leben. Und wenn da mal was geschieht, was nicht normal ist, fragen wir dann, Herr, was hast du mir dazu zu sagen? Nehmen wir mal an, am Ort, da ist ein Zuchtfall. Fragen wir, oder muss ja nicht direkt ein Zuchtfall sein, irgendein Problem, was aufkommt. Schauen wir nur, was das demjenigen zu sagen hat, in dessen Umfeld das geschehen ist? Oder fragen wir uns, auch ganz persönlich, Herr, was hast du mir dadurch zu sagen? Was für eine Warnung, was für eine Botschaft verbindest du damit für mich?

So habe auch ich euch reine Zähne gegeben an allen euren Städten und Mangel an Brot an allen euren Orten. [01:00:07] Reine Zähne heißt, die haben nichts mehr zu essen gehabt. Hungersnot.

Das war äußerlich.

Kennen wir das innerlich auch? Ich meine, in unserem persönlichen Leben, vielleicht auch in unserem Versammlungsleben, dass wir irgendwie aus den Stunden rauskommen und merken, haben wir eigentlich nichts mitgenommen. Merken wir, dass Gott eine Botschaft hat an uns? Oder schimpfen wir auf die Brüder, auf den einen, den anderen oder auf Umstände? Der Herr will uns vielleicht eine Warnung schicken, vielleicht an mein persönliches Leben. Wie ist dein Leben gestaltet? Was ist deine Lebensausrichtung? Zweite Intervention Gottes, Vers 7. Und auch habe ich euch den Regen entzogen, als noch drei Monate bis zur Ernte waren. Das war gerade die entscheidende Zeit. Gerade diese Zeit vor der Ernte, drei Monate, da braucht die Erde, da braucht die Frucht den Regen. Und ich habe auf die eine Stadt regnen lassen, während ich auf die andere Stadt nicht regnen ließ. [01:01:06] Das eine Feldstück wurde beregnet und das Feldstück, auf das es nicht regnete, verdorrte. Und zwei, drei Städte wankten zu einer Stadt hin, um Wasser zu trinken und wurden nicht satt. Wasser, ein Bild des Segens Gottes, des himmlischen Segens Gottes, den er gibt.

Wie ist das, wenn wir merken, dass kein Segen da ist, dass irgendwie Fruchtlosigkeit kein Segen in meinem Leben ist, in unserem Familienleben, im Versammlungsleben? Halten wir inne?

Vers 9, 3.

Zwei weitere Eingriffe Gottes, Kornbrand und Heuschrecke.

[01:02:05] Das heißt, ein direktes Eingreifen durch Gott, durch Dürre und dann Brände. Zweitens, ein Eingriff durch Heuschrecken, das sind andere. Wir merken, dass Gott uns die Freude an diesen Segnungen, Weinberge, Feigen, Olivenbäume, das sind ja die Segnungen des Landes. Wir würden heute sagen, den himmlischen Segen. Den nimmt Gott uns weg, indem er selbst eingreift, uns keine Zeit gibt, aber auch durch Feinde, die dazu führen, dass wir keine Freude mehr an dem Wort Gottes, an den Segnungen haben. Wenn mir diese Freude abhanden kommt, am Wort Gottes, an den Segnungen, die Gott uns geistlicherweise gibt, wachen wir da auf?

Vers 10, Er hat Krankheit geschickt.

Wenn wir merken, dass ich selbst oder das andere geistlich krank sind, [01:03:06] dass da kein gesundes Glaubensleben vorhanden ist, lässt uns das aufwachen? Die Pferde weggenommen, keine Kraft und durch das Schwert getötet, vielleicht solche, die Anlass gaben für Hoffnung, für Hoffnung, dass Gott segnet, durch sie Segen gibt oder hat sie weggenommen oder sind in die Welt gegangen.

Merken wir, dass Gott eine Sprache dann an unser Herzen hat, dass es nicht an denen liegt, jedenfalls nicht allein, sondern dass es eine Sprache für uns ist?

[01:04:02] Vers 11, 7, Ich habe eine Umkehrung unter euch angerichtet, wie die Umkehrung von Sodom und Gomorra durch Gott, und ihr wart wie ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerettet ist. Es gibt wohl kein schlimmeres Gericht als diese Umwälzung, das war ja dieser Feuerregen bei Sodom und Gomorra. Wenn Gott sichtbar für alle eingegriffen hat, hören wir die Botschaft, die er an uns hat.

Darum werde ich, Vers 12, dir so tun, Israel.

Weil ich dir dies tun will, das heißt Gericht schicken, so schicke dich an, Israel deinem Gott zu

begegnen.

Das ist die Schlussbotschaft. Amos sagt, jetzt gibt es nur noch Gericht.

Wenn ihr jetzt aus meiner Botschaft herausgeht, sagt Amos, dann kommt das Gericht, und wenn das Gericht kommt, dann begegnest du direkt Gott. [01:05:02] Bruder Kelly ist außerordentlich scharf, seltsamerweise, dass er sagt, er hätte überhaupt kein Verständnis, dass das evangelistisch angewendet würde. Aber ich meine, dass wir das unbedingt tun können. Das ist nicht der Gedanke hier. Der Gedanke hier ist, schicke dich an, Gott kommt jetzt im Gericht. Und das ist unausweichlich, du wirst jetzt vor deinem Richter stehen. Aber natürlich können wir heute den Menschen sagen, bist du bereit Gott zu begegnen, wenn er dann als Richter kommt, um so jemanden noch abzuwenden von dem Gericht. Aber lass uns nicht vergessen, der Richter kommt, Gott wird kommen als Richter. Dann gibt es kein Entrennen.

Schicke dich an, deinem Gott zu begegnen. Wer ist das?

Denn siehe, der die Berge bildet und den Wind schafft und dem Menschen kundtut, was sein Gedanke ist, der die Morgenröte und die Finsternis macht und einher schreitet auf den Höhen der Erde. Herr, Gott der Herrscharen ist sein Name.

[01:06:03] Wir haben es hier mit dem Schöpfer zu tun, wir haben es mit dem Höchsten zu tun, mit dem, der Macht über alles hat. Das ist der Richter.

Für uns ist er kein Richter mehr. Wer den Herrn Jesus als Retter angenommen hat, der kommt nicht ins Gericht. Aber richterlichen Charakter trägt Gott der Herr auch für uns.

Offenbarung 1 macht das ganz deutlich. Lasst uns nicht spielen mit unserem Leben, mit unserer Lebensausrichtung. Offenbarung 1 zeigt, wie der Herr Jesus den Charakter eines Richters auch im Blick auf die Versammlung hat. Das können wir auch auf uns persönlich anwenden. Gott ist heilig.

Gott ist auch Liebe. Und beides möchte er in unserem Leben sehen. Heiligkeit und Liebe.

Gehorsam ihm gegenüber.

Dann werden wir gesegnet werden. Wenn solche Charakterzüge, wie wir sie hier bei dem Volk Israel finden, bei uns vorhanden sind, [01:07:01] dann werden auch wir unter die Zucht kommen.

Gott züchtigt uns aus Liebe.

Das ist der Beweis, dass er uns liebt.

Aber er möchte, dass wir Warnungen annehmen. Diese Warnungen, die er hier hat aufschreiben lassen durch Amos, sind auch Warnungen an uns. Und wenn wir sie ernst nehmen, dann werden wir Segen haben.